

Cédric Michon (dir.), Les conseillers de François I^{er}, Rennes (Presses universitaires de Rennes) 2011, 668 p., nbr. ill. (Histoire. L'univers de la cour), ISBN 978-2-7535-1313-6, EUR 26,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Maike Schmidt, Trier

Den politischen und soziokulturellen Bedingungen des Phänomens Hof ist im gesamteuropäischen Kontext besonders seit der Kontroverse um das »Urgestein« der Hofforschung in den 1980er Jahren, die Elias'sche »Höfische Gesellschaft«, besonderes Interesse zugekommen. Beachtet man jüngere kulturhistorisch orientierte Studien, so lässt sich feststellen, dass das Wesen des Höfischen im okzidental Kulturraum die historische Forschung bis heute nachhaltig beschäftigt¹. Aktuell eröffnen sich verstärkt in der französischen Frühneuzeitforschung Diskussionsplattformen um das Verstehen der Funktionsweisen höfischer Herrschaftszentren². Diesem anhaltenden Faszinosum der Wechselwirkung zwischen politischen Machtstrukturen und höfischer Sozialität, vor allem zur Zeit der *première modernité*, widmet sich auch die Publikationsreihe »L'univers de la cour«. Unter der Direktion Cédric Michons, *maître de conférences* an der Université du Maine, behandelt der dort jüngst erschienene Sammelband die politisch relevante Gruppe der *conseillers* am französischen Königshof der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der Titel ist zugleich Programm: Insgesamt 20 namhafte Frühneuzeithistoriker sechs unterschiedlicher Nationalitäten widmen sich 46 ausgewählten Einzelpersönlichkeiten des »entourage du roi« in der Ära Franz' I. von Frankreich. Diese Konstellation vereint nicht nur ausgewiesene, internationale Expertise der Hofforschung, sondern auch die Erträge akribischer Archivarbeit auf 668 Seiten. Das übergeordnete Erkenntnisinteresse gilt den Funktionsmechanismen politischer Entscheidungsfindung in Frankreich an der Schwelle zur Neuzeit. Diese sollen anhand der Untersuchung des noch weitestgehend informellen Organs der höfischen Ratgeberschaft des Königs nachvollziehbar werden. Der dezidiert ratsbezogene Zugriff auf Machtverteilungen sei laut Herausgeber ein erster Schritt, eine speziell in der französischen Geschichtswissenschaft noch immer klaffende Forschungslücke zu füllen³. Von dem Gemeinplatz ausgehend, dass innerhalb der Genese des modernen Staatsapparats der Hof elementares Forum der Machtausübung ist, schreibt das vorliegende Werk dem Rat als »principal organe de gouvernement« (S. 12) erstmals signifikante Gewichtung zu. Es geht nicht nur darum, auf Werdegänge maßgeblicher Großamtsträger und Feudalherren der Krone aufmerksam zu

¹ Vgl. zur Kulturgeschichte okzidentaler Königs- und Fürstenhöfe vor allem die richtungsweisenden Arbeiten der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (siehe u. a. Werner Paravicini, Jörg Wettlaufer (Hg.), *Vorbild – Austausch – Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung*, Ostfildern 2010).

² Vgl. jüngst [Murielle Gaude-Ferragu, Bruno Laurioux, Jacques Paviot \(dir.\), La cour du prince. Cour de France, cours d'Europe, XII^e–XV^e siècle. Préface de Philippe Contamine, Paris 2011](#); Monique Chatenet, *La cour de France. Vie sociale et architecture*, Paris 2003; siehe auch das Datenbankprojekt des Centre d'études supérieures de la Renaissance »Cour de France«.

³ Zu einer der wenigen Referenzen siehe Roseline Claerr, Olivier Poncet (dir.), *La prise de décision en France (1525–1559)*, Paris 2008.

machen, sondern Handlungspotenziale und daraus abgeleitet Möglichkeiten konkreter politischer Einflussnahme seitens bis dato wenig beachteter Mitglieder des königlichen Vertrauenskreises in den Untersuchungsmittelpunkt zu rücken.

Die Struktur des Bandes umfasst drei chronologisch aufeinanderfolgende Teile, die die ereignis- und personengeschichtlichen Stadien von Franz' Ratgeberschaft skizzieren und damit die Umrisse politischer Machtverteilung analytisch offenkundig machen. Die Kapitelüberschriften »L'époque de Louise de Savoie« (1515–1531), »L'ère Montmorency« (1531–1541) und »Le moment Annebault« (1547–1547) spiegeln das sukzessive Walten dreier epochaler Persönlichkeiten □ der *reine-mère* und zweier *favoris* □ die das Herrschaftsbild Franz' I. zwischen den Jahren 1515 und 1547 prägen. Unter ihre Schirmherrschaft gliedern sich die jeweils markanten Ratgeber und Vertrauensleute, die nach Kriterien ihrer Erwähnung in den Staatsakten und diplomatischen Korrespondenzen, ihrer Präsenz im Rat, ihrer militärischen und politischen Verdienste und damit einhergehend ihrer materiellen Belohnungen (finanzielle Gefälligkeiten, Territorien und *châteaux*, Titel, Heiratsallianzen usw.) für erwähnungsbedürftig befunden wurden. Abgerundet wird das biographische Ensemble durch die reich bebilderten Anhänge. Dabei handelt es sich größtenteils um Ergebnisse aufwendiger Quellenauswertung in Bezug auf die äußeren Faktoren der Ratszusammenkünfte (Präsenzverzeichnis der Ratssitzungen, Architektur der Hofratslokalitäten usw.), die zweifelsohne zu den Atouts der Publikation zählen.

Der Auftakt des Bandes wird mit einer globalen Einführung in die Hofratsgeschichte von den Kapetingern bis zum untersuchten 16. Jahrhundert und auch zu dessen Folgeentwicklungen (1200–1800) bestritten, um im Anschluss die Besonderheiten des Ratswesens unter Franz I. zu beleuchten. Dieses zeichne sich durch seinen »caractère non-institutionnel« (S. 36) aus, woraus sich *per se* ein Quellenproblem ergebe. Die Abwesenheit des institutionalisierten Amtstitels des »Rats« bedeute gleichsam die Notwendigkeit zur globalen Ausweitung des Begriffs der »conseillers« auf »ceux qui ont participé au gouvernement du royaume au cours du règne« (S. 12). Dies ziehe im Umkehrschluss die Relativität der Ratseinholung und damit der Einflussbemessung des Ratgebers nach sich: »Le roi peut parfaitement prendre conseil hors du Conseil« (S. 124). Eben diesem Umstand ist die heterogene Auswahl der höfischen Persönlichkeiten im Hauptteil geschuldet. Alle sind zu einem Zeitpunkt der Herrschaft Franz I. im Conseil étroit bzw. im Conseil privé vertreten. Dies sei jedoch nicht allein Indikator ihrer politischen Kompetenz (S. 235). Vielmehr sei das Zusammenspiel aus individueller Expertise, neuen administrativen und militärischen Anforderungen und letztendlich der Dauer der königlichen Gunst ausschlaggebend für die politische Wirkungsmacht der Ratgeber. Vor diesem Hintergrund widmen sich die Personenprofile biographischen und prosopographischen Aspekten. Thematisiert werden geographische und soziale Herkunft, Familienverbindungen und -besitzungen, Verlauf höfischer Karriere, Platz in den Ratsgremien und Beziehung zum König. Besondere Relevanz kommt den Gründen königlicher Gunst und ggf. des Falls in Ungnade zu. Das Personenverzeichnis zählt ebenso weibliche Nahestehende, die effektiv kein konkretes Amt der »dimension domestique« oder »dimension technicienne« (S. 76) innehaben, aber dennoch zu den mächtigsten Einflussnehmern psychologischer Natur gehören. So etwa die von Robert Knecht in den Blick

genommene Königmutter, Louise von Savoyen, Regentin nach dem militärischen Desaster bei Pavia 1525, oder Margarete von Navarra, Schwester des Königs, und Anne de Pisseleu, *maitresse en titre*. Neben dem vielzitierten *grand maître* Anne de Montmorency, hier beschrieben als »conseiller mediocre« (S. 279), verdienen Figuren wie der langlebige Günstling und *chancelier* Antoine Duprat und der Admiral Claude d'Annebault sowie Arthus Gouffier in der Eigenschaft als *gouverneur* des jungen Franz Aufmerksamkeit.

Trotz des überwältigenden Detailreichtums sind Grundkonstanten der Ratsstrukturen erkennbar: Im Zeichen eines komplexer werdenden Verwaltungsapparats zählen zu allen Zeiten nicht nur die *princes du sang* und die großen Vertreter des Schwertadels und Klerus zur Ratgeberschaft, sondern auch der an Bedeutung gewinnende Robenadel des Pariser Notabelnmilieus mit kompetenten Spezialisten aus dem Finanz- und Rechtssektor. Das Vertrauen des Königs ist Voraussetzung einer persistenten Gunst. Diejenigen, die die persönliche Nähe des Königs pflegen, sind in dieser Mission klar bevorteilt (S. 541, 498). Ämterkumulation als Zeichen königlichen Wohlwollens ist nicht nur Regel bei Hofe, sondern der Schlüssel zu sozialem Aufstieg (S. 343, 495). Aus diesem Grund und mangels klarer *règlements* lassen sich die Handlungsfelder der Ratgeber nicht klar abgrenzen. Sie gestalten sich dementsprechend multifunktional (»polyvalent«, S. 457) und können gleichermaßen Administration, Politik, Militär wie Diplomatie betreffen. Der Band zeigt, dass in der Machtausübung jener Zeit trotz hoher Flexibilität durch unausgereifte Institutionalisierung Strukturen langer Dauer angelegt sind. Speziell der Conseil zeichnet sich dort als dynamisches »instrument du gouvernement qui s'ajuste en permanence aux nécessités du moment« (S. 80) aus. Eine resümierende Zusammenschau im Ausgang hätte ebendiese Kontinuitäten und die Vielzahl an Einzelerkenntnissen unterstrichen. Ihr Fehlen mindert jedoch in keinem Fall den methodischen und inhaltlichen Wert der Publikation. Es handelt sich um einen hervorragenden Überblick über die wirkmächtigsten Fachmänner und königlichen Weggefährten am französischen Hofe der »première modernité«. Der profunde Einblick in die Verzahnung von Hofhaltung und Politik verschafft einmal mehr Aufschluss über die Eigentümlichkeit politischer und sozialer Funktionslogiken frühneuzeitlicher Herrschaftsausübung.